

Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnements-Preis:
für Görlitz 15 Sgr.,
durch alle Königl. Post-
ämter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden
Dinstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Expedition:
Rangstraße No. 185.

No. 75.

Görlitz, Donnerstag den 30. Juni.

1853.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement auf unsere wöchentlich drei Mal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. Alle Post-Ämter nehmen Bestellungen an; der Preis beträgt pro Quartal incl. Zeitungssteuer für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Postanstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Inserate finden in den „Görlitzer Nachrichten“, welche der Zeitung gratis beigelegt werden, die weiteste Verbreitung und werden pro Petitzeile mit nur 6 Pf. berechnet.

Um rechtzeitige Bestellung bittet

die Expedition der Lausitzer Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua traf gestern Morgen von Dresden hier ein und hat Ihren Majestäten, so wie der Frau Erzherzogin Sophie Kaiserl. Hoh. in Schloß Bellevue einen Besuch abgestattet. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchsteren Tochter, die Prinzessin Marie, sind heute Mittag hieselbst eingetroffen und in dem „Niederländischen Palais“ unter den Linden abgestiegen. Die höchsten Herrschaften werden einige Tage sich am hiesigen Hofe verweilen und dann die Reise nach Schweden fortsetzen, wo Sie Ihrer erlauchten Tochter, der Frau Kronprinzessin von Schweden, einen Besuch abstatten wollen.

— Es wird versichert, daß Se. Majestät der König von Baiern zum 3. Juli in Berlin eintreffen werde. Man glaubt, daß zu dieser hohen Anwesenheit der Hr. Minister-Präsident zurückkehren werde, der morgen Nachmittag sich auf seine Güter zu begeben beabsichtigt, um die Brunnencur zu gebrauchen.

— Das Königl. Kriegsministerium macht folgende Cabinets-Ordre über die Ertheilung der Heiraths-Consense an Assistenzärzte bekannt: Ich bestimme, daß die Assistenzärzte fortan den Consens zur Verheirathung nur dann nachsuchen dürfen, wenn zuvor der Nachweis von ihnen geführt worden ist, daß sie neben ihrer Besoldung aus ihrem oder der Braut eigenem Vermögen ein die Erhaltung einer Familie sicherndes Einkommen, und zwar mindestens 250 Thaler, jährlich besitzen.

Friedrich Wilhelm.

Berlin, 26. Juni. Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist heute von Cutin über Hamburg hier eingetroffen, desgleichen der Erzherzog Stephan k. k. Hoheit und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wasa. Der junge Erzherzog Karl Ludwig, welcher das regste Interesse an den Lebenswürdigkeiten der Residenz, wie an den größeren administrativen Instituten derselben, an den Tag gelegt, ist von seinem Besuche Hamburgs wieder hierher zurückgekehrt.

— Die Johanner-Mitternacht organisiert sich immer fester. Namentlich sieht Schlesien in seiner Regsamkeit für die Zwecke des Verbandes obenan. Man schlägt ein Ueber-einkommen vor, die jährlichen Einkünfte in drei Theile zu theilen, wovon einer als Capitalstock dem Gesamt-Orden unter Genehmigung Sr. Majestät des Königs vorbehalten werden solle, ein zweiter zur Unterstützung von Waisen der Ordensritter, der dritte zur Förderung von Wohlthätigkeits-Anstalten seine Verwendung fände.

Berlin, 27. Juni. Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern Abend nach der Lausitz abgereist, von wo er am 2. Juli zurückkehren wird. Um diese Zeit werden der König und die Königin von Baiern hier erwartet. Später begibt sich der Ministerpräsident nach Puttbus. Der König von Preußen wird um dieselbe Zeit dort anwesend

sein, gegen Mitte künftigen Monats sich nach Paderborn, später nach der Provinz Preußen begeben, vielleicht auch nach Frankfurt a. d. O. reisen, wo am 4. Juli das 600-jährige Jubiläum dieser Stadt gefeiert wird.

— Der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den preuß. Staaten hat so eben seinen Jahresbericht veröffentlicht. Darnach hat derselbe von 1816 — 51 von seinen Schriften 4,800,000 Exemplare verbreitet. Im Jahre 1852 sind fünf Schriften in 43,000 Exemplaren gedruckt worden.

— Der Staats-Anzeiger veröffentlicht den Vertrag zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Könige von Hannover, die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine betreffend.

Dsnabrück, 23. Juni. Durch ein Rescript des hiesigen Königl. evangelischen Consistoriums wird der Kirchenbesuch sämtlicher Schulkinder vom ersten Lebensjahre angeordnet. Es heißt darin: „Wir verpflichten die Lehrer, darauf zu halten, daß die Kinder unserer Volks- und Privatschulen mindestens vom vollendeten ersten Lebensjahre an am öffentlichen Gottesdienste sich theilnehmen. Dispensationen vom Kirchenbesuche können von dem Lehrer nur für einen einzelnen Fall ertheilt werden, bei längerer Dispensation bedarf es der Genehmigung des Predigers.“

Kassel, 23. Juni. Der seit fünf Jahren im Pensionsstand sich befindende General-Lieutenant v. Lepel, welcher wegen seines Verhaltens als erster Commandant von Kassel resp. wegen Unterlassung von militairischen Magnahmen in der sog. Garde-du-Corps-Nacht (11. April 1848) in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen war, ist von einem aus drei Generalen, drei Obersten und drei Oberstlieutenants gebildeten Kriegsgerichte zu vierjähriger Festungshaft und zum Ersatz des durch seine Fahrlässigkeit entstandenen Schadens, welcher an 20,000 Thlr. betragen soll, verurtheilt worden.

Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 23. Juni. Von der Conferenz der oberrheinischen Bischöfe zu Freiburg sind die entschiedensten Beschlüsse des Vorgehens via facti gefaßt worden. Der Erzbischof von Freiburg selbst wird den Kampf zuerst durch eine Protestation gegen den katholischen Ober-Kirchenrath, als eine Staats-Kirchenbehörde, eröffnen; er wird die katholischen Mitglieder desselben zum Austritte auffordern und von den kirchlichen Zwangsmitteln überall Gebrauch machen, wo man sich seinen bischöflichen Anordnungen widersetzt oder sie zu vollziehen verweigert. Zu diesen Zwangsmitteln werden Suspension, Excommunication und Interdict gehören. Auch werden die Bischöfe eine neue Denkschrift veröffentlichen.

Hamburg, 24. Juni. Mit dem gestrigen Tage ist der erste hier abgehaltene Wollmarkt geschlossen worden. Der Verlauf ist ein recht günstiger gewesen. Man rechnet, daß etwa 400,000 Pfund auf den Markt gebracht wurden. Das Regenwetter am ersten Tage und die hohen Preise, welche

gefordert wurden, hielten den Verkehr Anfangs nieder; am zweiten Tage jedoch war lebhafter Umsatz zu guten Preisen.

Altona, 24. Juni. Den Redactionen der hiesigen Localblätter ist vom Oberpräsidium eine Weisung zugegangen, aus dem Coursberichte die Bezeichnung „Schleswig-Holsteinische Species“ in „Species“ abzuändern.

— Die Zahl der in Schleswig ohne Pension entlassenen Geistlichen beträgt nach einer genauen Zusammenstellung 91; mit Pension sind 12 entlassen. Durch die von der Regierung vorgenommene sprachliche Abgrenzung der Districte sind nicht weniger als 46 Kirchspiele mit 50,000 Einwohnern des Deutschen als Kirchen- und Unterrichtssprache beraubt. Früher hatten von den 370,000 Einwohnern des Herzogthums 228,000 deutsche und 142,000 dänische Kirchen- und Schulsprache, jetzt nimmt die dänische die größere Hälfte des Herzogthums ein.

Oesterreichische Länder.

Wien, 24. Juni. Seit mehreren Tagen bereits sind hier Gerüchte von einer zunehmenden Bewegung in den süd-slawischen Ländern im Umlauf. Doch würde man sich sehr täuschen, wollte man sie auf Sympathien für die russischen Pläne zurückführen und eine Unterstützung Mentschikoff's darin vermuthen. Im Gegentheil sollen sie gegen den russischen Messias gerichtet sein und zum Inhalte deutliche Manifestationen zu Gunsten der Pforte haben.

— Man laborirt gar sehr mit der Herausgabe des neuen Anlehens, und die orientalische Frage mit ihren drohenden Eventualitäten ist sehr mal-à-propos gekommen. Die letzte Rate des vorjährigen Anlehens ist eingezahlt und damit hat die Quelle aufgehört, woraus unser perennirendes Deficit gedeckt werden konnte.

Wien, 25. Juni. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, wird sich von Berlin direct nach Wien begeben, während Ihre k. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie die Reise über Dresden nach Jschl fortzusetzen beabsichtigt. Die Abreise von Berlin wird, wie hier verlautet, in den ersten Tagen des Monats Juli erfolgen. — Für englische Rechnung werden in Kärnten oder Krain ausgedehnte Waldungen zu kaufen gesucht, welche Schiffsbaumholz ertragen. Auch in preuß. Schlesien haben englische Agenten ähnliche Kaufsanträge gegeben. — Der „Wanderer“ glaubt aus besserer Quelle versichern zu können, daß die Pforte das russische Ultimatum nicht abgelehnt habe. — Die Nachricht, daß Se. Majestät der König Otto von Griechenland in Folge des dormaligen Standes der Angelegenheiten im Oriente, die beabsichtigte Vадereise nach Karlsbad aufgegeben habe, scheint sich nicht zu bestätigen, da nach Berichten aus Karlsbad der König zuverlässig im Monate Juli daselbst erwartet wird.

— Der Lloyd berichtet: Der österreichische Geschäftsträger in der Schweiz, Graf Karnich, hat am 19. Juni Wien verlassen und ist, dem Vernehmen nach, über Prag auf seinen Posten nach Bern zurückgereist.

Wien, 26. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt zum Behufe einer definitiven politisch-gerichtlichen Organisation Ungarns mehrere bezügliche Ernennungen, wonach eine Modification des Ungarn gegenüber eingehaltenen Verwaltungssystems keinesfalls mehr zu erwarten steht.

— Eine hochverrätherische Verbindung hier, die zwar schon vor einigen Monaten entdeckt worden ist, worüber jedoch unseres Wissens bisher in öffentlichen Blättern keine Verlautbarung geschehen, hat bei dem Militäruntersuchungsgerichte nun jenes Stadium erreicht, daß binnen Kurzem der Urtheilspruch über die Theilnehmer zu gewärtigen steht. Das Complot bestand aus jungen Leuten, meistens Schülern des hiesigen polytechnischen Instituts. Allem Anscheine nach war dasselbe mit der im Auslande intriguirenden revolutionären Propaganda wenigstens in mittelbarer Verbindung, und man vernimmt, daß ein Mitglied desselben wegen Aeusserungen verhaftet worden, welche selbst auf das ruchlose Attentat auf den Monarchen Bezug hatten. Die Zahl der in diesem ebenso unsinnigen als für die Sache der öffentlichen Ordnung höchst betrübenden verbrecherischen Unterfangens ist in Folge der Zeit, wie verlautet, auf 17 Individuen gestiegen.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der halbamtliche Theil des Moniteur enthält einen langen Bericht über den freundschaftlichen

Empfang, der dem Marschall de St.-Arnaud von Seiten des Prinzen von Preußen in Saarlouis geworden ist. Nach dem officiellen Empfang nahm der Prinz den Marschall bei der Hand und führte ihn nach seinen Gemächern, wo er sich beinahe eine halbe Stunde ganz allein mit ihm unterhielt. Bei der Revue ritt der Marschall zur Rechten des Prinzen. Ueber Saarlouis sagt der Moniteur: Die Stadt ist einer der festen Plätze dieses Theiles von Deutschland. Ihre Festungswerke sind von Vauban. Diese Festung, lange Zeit französisch, lieferte von 1792—1814 ein Contingent von mehr als 40 Generalen und höheren Offizieren, worunter auch Marschall Ney.

Paris, 26. Juni. Die aus der Mehrzahl der Departements einlaufenden Nachrichten lauten sehr beunruhigend und sind wohl geeignet, der Regierung ernsthaftere Besorgnisse einzusflößen, als die orientalische Angelegenheit. Die Ueberschwemmungen in Folge des seit einem Monate anhaltenden Regenwetters haben den Ausfall der Ernte in hohem Grade gefährdet. Die Getreide- und Viehpreise sind in Folge davon bedeutend gestiegen.

— Eine telegraphische Depesche des Generalgouverneurs aus dem Lager von Ksiba meldet folgendes: Die Stellung jeder Division lasse ihn das ganze Land beherrschen; er hoffe in 8 bis 10 Tagen den Feldzug beendet zu haben und beabsichtige sich von Djidjelly nach Milah zu begeben.

— Der Senat besteht aus 2 kaiserlichen Prinzen, 6 Cardinälen, 6 Marschällen, 2 Admirälen und 133 vom Kaiser unmittelbar ernannten Mitgliedern.

— Die in der Erde immer weiter, aber immer schwächer sich verbreitende Krankheit soll sich in Frankreich auch auf Maulbeerbäume, Obstbäume und die Färberkräuter erstrecken.

— An dem Tage, wo im Kalender Sommersanfang steht, ist es nach allen eingegangenen Berichten überall in Frankreich empfindlich kalt gewesen; von den Pyrenäen, den Alpen und den Ebenen hat ein wahrhafter Eiseswind ge-weht; das vom Regen niedergeworfene Getreide hat sich noch nicht aufrichten können.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Der kreisende Berg, aus dem schon so lange und oft für verschiedene figürliche und poetische Zwecke die lächerliche Maus kam, hat nun endlich auch einmal etwas Respectables geboren, einen — ehrwürdigen Reichenschlüssel und zugleich den officiell-russischen Schlüssel zum europäischen Kriege und der orientalischen Frage. Da er aber ein Bruder der lächerlichen Maus ist, werden es sich Punch, Diogenes und Kladderadatsch nicht nehmen lassen, sein Porträt mit Biographie zu bringen und so die Schrecknisse des Kriegs in allgemeines Wohlgefallen aufzulösen. Die Petersburger officielle Enthüllung und der darin als wahre causa und casus belli fungirende Schlüssel zur Veltchemkirche werden bekannt sein. Es ist deshalb nur zu berichten, daß die hiesigen Zeitungen und Unterhaltungen sich in der reichhaltigsten Weise mit diesem Schlüssel beschäftigen. Die Times sagt, in der ganzen Geschichte der Menschheit sei nie ein so haltloser Vorwand für irgend eine geschichtliche That-sache nachzuweisen als der, daß Rußland Europa deshalb in Krieg und Blutvergießen verwickeln müsse, weil ein lateinischer Priester den Schlüssel zur Kirche des Erlösers aller Menschen in den Händen habe, statt eines griechischen. Das Publikum freut sich inzwischen sehr über diese russische Enthüllung, besonders in diesem Rahmen. Das russische Kaiserthum müßte mit Krieg drohen, weil das französische Kaiserthum sich des Schlüssels ungebührlich angenommen habe. Im Ganzen muß man aber doch einer Enthüllung gegen-über Respect vor unserer friedlichen Zeit haben, die es der feinsten Diplomatie und der gefürchtetsten Militärmacht unmöglich machte, ihren sehr weltlichen Appetit auf die Donaufürstenthümer besser zu befriedigen. Ein Irlander meinte sehr charakteristisch: Laßt nur ein paar Schillinge einen zweiten Schlüssel zu der Kirche machen und schenkt ihn dem russischen Priester auf einem Sammetkissen, so ist der Friede wieder gesichert und das europäische Gleichgewicht wiederhergestellt, so daß die Soldaten auch von Chobham wieder nach Hause gehen können.

— Das zur Probachtung der Ostsee bestimmte Geschwader besteht aus 18 Schiffen mit 982 Kanonen.

Russland.

Eine Correspondenz der *Indépendance* belge bestätigt eine Angabe der *Times*, daß dem Fürsten Menschikoff in Odessa die Vollmacht entzogen ist, die von der Pforte eingehenden Documente (die Antwort auf das Ultimatum) zu öffnen und darnach zu handeln. Sie müssen ungeöffnet nach Petersburg gehen und der Fürst erhält von dort seine Befehle.

Am 12. Juni besuchte der Kaiser den Hafen von Kronstadt, wo die Ostseeflotte concentrirt ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des vereinigten Reichstags fand die dritte Berathung der Erbfolgebotschaft statt. Dieselbe wurde mit 119 gegen 10 Stimmen angenommen. Als das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht wurde, brachte der Reichstag dem Könige schallende Lebehochs.

Schweiz.

Bern, 23. Juni. Der historische Zug, welcher zur Feier des zweiten Tages des Bundesfestes gestern die Haupt- und größten Nebenstraßen durchzog, machte einen großartigen Eindruck. Nur eine Stimme der Bewunderung ging durch die vielen Tausende, welche dicht gedrängt die Straßen füllten. Abends vereinigte ein Bankett die Ehrengäste, die cantonalen und städtischen Oberbehörden, die Theilnehmer am historischen Zuge und die Actionaire etc. in der Festhütte. Die Beleuchtung der Hütte und des Festplatzes war sehr glänzend und geschmackvoll. Heute war Schwing- und Turnfest auf der Schützenmatte.

Aus der Schweiz, 25. Juni. Vor den Züricher Affären wird nächst dem eine Prozedur von schaudererregender Art verhandelt werden. Man ist nämlich in diesem Canton ganzen Vanden auf die Spur gekommen, die mit nichts weniger ihr Gewerbe treiben, als daß sie junge Mädchen, die sich in ärmlichen Verhältnissen befinden, durch alle nur erdenklichen verführerischen Kunstgriffe förmlich ankaufen, um sie, theils nach Genf, theils nach Frankreich, den traurigen Opfern unbewußt, an jene Häuser zu spediren, wo die Drogen aller weiblichen Vaster ihr wüthes Wesen treiben. Einige der Opfer, denen außerordentlich begünstigende Umstände ein Entkommen nach der Heimath ermöglichten, haben diesen Sklavenhandel, an Weißen verübt, bei den Behörden angezeigt, worauf eine leider sehr erfolgreiche Untersuchung eingeleitet wurde. Das zumeist Empörende ist, daß, wie die Untersuchung bereits ergeben hat, der größere Theil dieser Seelenverkäufer sich aus dem weiblichen Geschlechte rekrutirt.

Italien.

Sardinien. In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 19. Juni ward der die Abschaffung der Prangerstrafe betreffende Gesetzentwurf mit 85 gegen 19 Stimmen angenommen.

Türkei.

Nach Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. Juni im Constitutionnel hatten einige Tage zuvor die Gesandten Englands und Frankreichs durch Couriere neue Verhaltungs-Befehle empfangen, welche der Pforte den Schutz Englands und Frankreichs zusicherten. Die Vertreter Oesterreichs und Preußens hatten gleichfalls neue Instructionen erhalten, welche jedoch nicht so bestimmt lauteten.

Der *Indépendance* belge schreibt man aus Konstantinopel vom 16. Juni: „Der neue österreichische Internuntius Frhr. v. Bruck hat dem Vernehmen nach beim Sultan durchgesetzt, daß in der Antwort auf die Note des Grafen Nesselrode der Divan erklären soll, der Sultan betrachte den letzten zu Gunsten der Christen erlassenen kaiserlichen Erman als unwiderruflich und als eine von der Pforte allen christlichen Mächten gegenüber übernommene moralische Verpflichtung.“

Die türkische Regierung hat die Erlaubniß zum Bau einer katholischen Kirche in Antiochien wirklich erteilt. Man betrachtet dies als eine Ausgleichung der letzten Ereignisse zu Aleppo und als ein Zeichen besonderer Geneigtheit der Pforte für Frankreich.

Konstantinopel, 18. Juni. Gestern ward die Antwort Reschid Pascha's auf den Brief des Reichskanzlers v. Nesselrode und beziehungsweise auf das russische Ultimatum nach Odessa mit dem russischen Dampfschiffe befördert; es nahm auch die Archive der russischen Botschaft mit sich. Man kennt den Inhalt der Antwort zwar nicht, hält sie aber nicht für unbedingt oder auch nur vorwiegend negativ.

— Man beabsichtigt die Bildung und Aufstellung von 2 Armeecorps, jedes in der Stärke von 45,000 bis 50,000 Mann in Bulgarien. Der Generalstab ist nach Schumla beordert worden, wo auch Omar Pascha erwartet wird. Ein drittes Armeecorps, etwa 48,000 Mann stark, soll zu Erzerum in Asien concentrirt werden. Die türkische Flotte befindet sich an der äußersten nördlichen Spitze des Bosporus von Therapia bis zur Einmündung des schwarzen Meeres. Ungeachtet dieser amtlich kundgemachten Rüstungen hofft man doch allseitig auf Erhaltung des Friedens.

Aus Smyrna meldet die „*Tr. Btg.*“ vom 15. l. M.: Gestern wurde die Stadt von einer der sieben Landplagen Aegyptens heimgesucht. Schon Morgens gegen 7 Uhr sah man die Sonne sich vollständig verfinstern und entdeckte als Ursache unzählige Schwärme Heuschrecken, die sich von der Meeresseite der Stadt näherten. Der Zug dauerte ununterbrochen 3 Stunden lang und bewegte sich gegen Nordost. Millionen dieser Thiere, welche ermattet waren und dem Zuge nicht folgen konnten, fielen in den Straßen nieder, wo sie fußhoch aufgethürmt lagen. Man war genöthigt, Thüren und Fenster zu schließen, um dem Andränge zu wehren. Noch hat man keine Nachricht, wo das Gros dieser furchtbaren Armee sich niedergelassen. Die Nachrichten von den Verwüstungen werden jedoch nicht auf sich warten lassen; die meisten Brunnen sind durch die in denselben ertrunkenen Insekten wie verpestet.

Die Skelette im Hotel Brinvilliers.

In den ersten Monaten dieses Jahres entdeckte man beim Niederreißen des Hotels, welches vor fast zweihundert Jahren die nur zu berühmte Marquise von Brinvilliers in Paris bewohnt hatte, in einem unterirdischen Versteck die Skelette von zwei ausgewachsenen Männern und einer jungen Frau. Lebte auch vor zweihundert Jahren die reizende Giftmischerin, die verblendete Weltbete ihrer Zeit, ihre mehr als schaudererregenden Verbrechen, so lebte doch noch die Erinnerung an dieselben, und natürlich gaben die Skelette, über welche der Prozeß der Wälderin keinen Aufschluß lieferte, zu den mannigfaltigsten Conjecturen Veranlassung. Die Einen sahen in denselben zwei Brüder und eine Verwandte der Marquise, welche mit noch fünf anderen Personen durch den Genuß einer Taubens-Pastete vergiftet wurden; doch fand diese Vergiftung auf einem Landhause statt, wo kurz vorher Herr von Aubray, der Vater der Marquise, auch an Gift gestorben war.

Noch den Prozeß-Acten und einzelnen Schriften, welche zur Erläuterung des Prozeßes der Giftmischerin, der ganz Europa beschäftigte, erschienen, liegt eine andere Deutung näher.

Anfangs Juli 1667 begab sich die Marquise von Brinvilliers nach Bourbonne-les-Bains, um an diesem Baderort Vergnügen und neue Opfer zu suchen. Der Glanz, mit dem sie auftrat, ihre Reize, die bezaubernde Anmuth ihres Benehmens fesselten Jedem; was der kleine Baderort nur Vernehmens befaß, schätzte sich glücklich, sich in dem Kreise einer Dame bewegen zu dürfen, die, heftig, am Hofe gern gesehen wurde, damals das beneidenswertheste Loos. Sie war zudem unwiderstehlich. Saint Evremont schreibt über sie folgendes Urtheil an den englischen Dichter Waller: „Gewandter als Decust, befaß sie, gleich der Circe, das Geheimniß, ihre Opfer zu bezaubern, ehe sie denselben das Zeichen des Todes ausdrückte. Sie spendete ihr Gift, holdseliges Rächeln auf den Lippen, Reizend auf der Stirn, Liebe und Mitleid in den schönen Augen.“ Im ganzen Sinne des Wortes war sie eine Zauberin, und ihre Küsse waren die Verbote eines schrecklichen Todes. Dies gestand sie selbst in ihrem Prozeß: denn als sie, nachdem ihr Schuldgenoss Rachaufse am 24. März 1673 gerädert, gefoltert wurde, beklagte sie sich in einer Pause über die schrecklichen Schmerzen. Und Sie, Madame, erwiderte der ernste Vertreter der Geseze, haben Sie je Mitleid mit den Qualen des Todeskampfs Ihrer Opfer gehabt? — Oh, ich, versetzte lebhaft die Giftmischerin, ich küßte sie vorher.

Unter den Glücklichen, welche den Hof der Königin des Tages in Bourbonne-les-Bains bildeten, befand sich auch ein Geschwister-Paar, Herr und Fräulein von Valarede, aus einer der ältesten Familien Languedoc's stammend, verwandt mit dem Hause der berühmten Grafen von Foix. Fräulein von Valarede, eine liebliche Brunette, in deren geistreichem Blicke das sanfte Feuer der Begeisterung strahlte, welches Mitgift aller schönen Wandmänninnen der Clemence Isaire, war brustkrank, aber auf der Genesung; ihr Bruder, ein vollendeter Cavalier, drei Jahre älter als die Schwester, war ihr Begleiter.

Die Marquise verschwendete ihre bezaubernde Liebenswürdigkeit an dieses Geschwister-Paar, und zog außerdem noch in ihren engeren Kreis einen irischen Edelmann, D'Fley, Capitän in den wallonischen Gardes König Philipp's IV. von Spanien. D'Fley glänzte als eine der Heldengestalten Ossian's, dessen blondes Haar des Wiederglances des Stahls und des Schlachtenstaubes bedurfte, um sich in des Löwen Mähne zu verwandeln. Offen und ruhig war sein Antlitz, das den hohen Character seiner Seele nur in den Augenblicken der Gefahr und des Ruhmes wiederstrahlte. D'Fley war auf seiner Heimreise nach Irland begriffen, um dort mit den Früchten seiner Ersparnisse, etwa 20,000 Kronen, die er bei sich führte, den alten Glanz seines Wappenschildes wieder etwas aufzufrischen. Neugierde hatte ihn nach Bourbonne-les-Bains geführt und Liebe ihn dort gefesselt; denn der Sohn Erin's schwärmte in heftigster Liebe für Fräulein von Valarede.

So etwas entgeht keinem Frauenblicke, und gewiß nicht dem einer Marquise von Brinvilliers, welche selbst für den Capitän D'Fley glühte. Ihr Entschluß, wie gewöhnlich ein teuflischer, war bald gefaßt. Das Liebesverhältniß durfte nicht aufkommen, Henry D'Fley mußte der Jhrige werden, wie auch das nicht unbedeutende Vermögen des Geschwister-Paares. Habgier, Liebeswuth traten hier mit dem Tagesgefährten der Marquise, dem Tode, in Verbindung; sicher wußte sich die Furie ihres Planes.

Glänzend war eines Abends die Versammlung im Salon der Marquise, alle Mittel, die ausgesuchte Gesellschaft zu unterhalten, waren aufgeboten; den Unterhaltungen über Philosophie und schöne Künste folgten Declamationen der herrlichsten Stellen Corneille's und Racine's, und mit ihrer Sirenenstimme hatte die Marquise selbst, sich auf der Laute begleitend, einige Lieder des Dichters Sanlecque vorgetragen und alle Welt hingerissen. Als Fräulein von Valarede der Sängerin auch ihren Beifall zollen wollte, ergriff diese deren Hand und sagte im schmachtesten Tone: Meine schöne Freundin, ich habe eine sehr traurige Nachricht Ihnen mitzutheilen; schon morgen muß ich mich auf den Rückweg nach Paris machen.

Wie! schon? versetzte überrascht Fräulein von Valarede.

Ja, mein Engel, mein Gatte drängt, und meine Freunde am Hofe machen mir die lebhaftesten Verwürfe über meinen zu langen Aufenthalt im Bade. Sie wissen, ahnen nicht, daß ich unter dem Einflusse eines Magneten stehe, der mich anzieht und fesselt, und alles Flehen der Freundschaft wäre vergebens, vereinigte sich nicht die Stimme der Pflicht und des Anstandes mit ihren Bitten.

Sie wollen uns verlassen? riefen wirklich bestürzt Herr von Valarede und der irische Offizier.

Ich muß wohl, versetzte Frau von Brinvilliers, und ich bin selbst am meisten zu beklagen. Es hängt jedoch von Ihnen ab, meine Freunde, daß wir uns noch nicht trennen; es gibt noch ein Mittel, diese grausame Trennung wenigstens aufzuschieben.

Und das wäre? O, nennen Sie es! riefen einstimmig und drängend das Fräulein und die beiden Edelleute.

Sie müssen mit mir nach Paris gehen. D'Fley führt sein Weg nach England durch Paris. Reißt er morgen mit mir ab, verfürzt er nur seinen hiesigen Aufenthalt um einige Tage. Sie, meine junge, reizende Freundin, und Ihr Bruder sind völlig frei. Was kann Sie's kümmern, ob Sie hier oder in Paris leben? Sie sind vollkommen wieder hergestellt, und kleine Tagereisen können Ihnen nicht schaden. In Paris werden Sie Ihre Gesundheit wieder ganz genießen. Wie es sich von selbst versteht, wohnen Sie alle drei in meinem Hotel, und es wird mir die größte Freude sein, Ihren Cicerone in der Hauptstadt zu machen und Ihnen all deren Wunder zu zeigen. Ich übernehme es, Sie, meine Schöne, bei Hofe vorzustellen, wo Ihnen die verdiente Huldigung nicht fehlen wird. Sie sollen den größten König der Erde in seinem vollsten Glanze bewundern, glänzen bei den Festen von Versailles und Saint Germain. Ich werde

Sie mit dem alten Corneille und dem jungen Racine bekannt machen, und in meinen Salons, dem Sammelpfad aller berühmtheiten der Hauptstadt, werden Sie die beiden Perrault, Mignard, Lebrun, Girardon, Cassini, Baron, Mansard und alle Plejaden unserer Schöngeister kennen lernen. (Fortf. folgt.)

Zittau-Reichenberger Eisenbahn.

Das „Dr. J.“ berichtet Folgendes: Der regen Theilnahme, welche das Zittau-Reichenberger Eisenbahnunternehmen in engern und weitem Kreise erweckt hat, glauben wir es schuldig zu sein, wenn wir über das Ergebniß der am 24. d. M. in Zittau durch den Herrn Finanzminister persönlich geleiteten Verhandlungen mit dem Directorium und Ausschüsse der Löbau-Zittauer Eisenbahngesellschaft schon jetzt eine vorläufige Mittheilung machen.

Für die Verhandlung selbst, zu welcher sich außer dem früher bereits genannten Beamten des Finanzdepartements auch der Regierungscommissar für die Löbau-Zittauer Eisenbahn, Herr Kreisdirector v. Rönneritz aus Baugen, mit nach Zittau versüßte hatte, waren den Gesellschaftsorganen bereits vorher schriftlich so wohl die seitens der k. österr. Regierung für die Reichenberger Bahn gestellten Concessionsbedingungen als diejenigen wesentlichen Voraussetzungen mitgetheilt worden, unter welchen die k. sächs. Staatsregierung das Reichenberger Eisenbahnunternehmen ins Leben treten und beziehentlich eine Uebernahme desselben von Seiten der Löbau-Zittauer Eisenbahngesellschaft stattfinden zu lassen gemeint ist.

Es sind bereits früher die wesentlichsten Punkte jener Concessionsbedingungen angedeutet worden, wir werden jedoch, einer vollständigen Uebersicht halber, auf das Hauptsächlichste hiervon, als die Grundlage der neuesten Verhandlung, bei gegenwärtiger Mittheilung noch einmal zurückkommen müssen. Die für die Reichenberger Bahn projectirte Linie von ungefähr 3½ Meile Länge überschreitet von Zittau aus die Niederungen des Reißbaches, sich den Braunkohlenwerken von Harthau und Grossdorf möglichst nähernd, berührt die Städte Kragau und Grottau, für welche Anhaltspunkte, so nahe als es die Terrainverhältnisse zulassen, projectirt sind und endigt auf dem südwestlich von Reichenberg gelegenen Plateau, als dem für eine Fortsetzung der Bahn in südlicher Richtung nach Pardubitz gegebenen geeignetsten Punkte. Von der gesammten Bahnlinie fallen ungefähr drei Vierteltheile auf österreichisches, ein Vierteltheil auf sächsisches Staatsgebiet. — Die Bahn muß innerhalb dreier Jahre von ertheilter definitiver Concession an vollendet sein; trotz der des coupirten Terrains halber vorkommenden bedeutenden Kunstbauten, steht jedoch nicht zu bezweifeln, daß bei energischem Betriebe des Baues die Ausführung der Bahn in kürzerer Frist zu ermöglichen sein wird. — Für das auf österreichischem Gebiete aufzuwendende Bauanlagencapital leistet die k. österr. Regierung auf die Dauer von 40 Jahren die Gewähr von 4 pCt. jährlicher Zinsen. Die Berechnung des Nettoertrags erfolgt dabei mit Umgehung weiterer Nachweisungen dergestalt, daß die Betriebskosten zu dem Pauschalbetrage von 60 pCt. des Bruttoeinkommens ein für allemal an genommen werden. — Innerhalb eines Zeitraums von 25 Jahren soll ein anderer unmittelbarer Bahnanschluß der Stadt Reichenberg an die sächsischen oder preussischen Eisenbahnen von den beiderseitigen Regierungen weder ausgeführt noch gestattet werden. — Die Dauer der Concession ist auf 50 Jahre festgesetzt, nach deren Ablauf das Eigenthum an dem Grund und Boden sowie an den Bauwerken — im Gegensatz aller zu dem Transportgeschäft bestimmten Gegenstände, der Betriebsmittel u. s. w. — dem Staate anheimfällt. Sollte jedoch innerhalb jener Frist das Anlagecapital sammt vierprocentigen Zinsen erweislich noch nicht wieder eingebracht worden sein, so soll den Unternehmern der ungeschmäilerte Bahnbetrieb noch auf so lange überlassen bleiben, bis nächst der gedachten Verzinsung auch der Ertrag des Anlagecapitals erfolgt sein wird. — Der k. österr. Regierung bleibt das Recht vorbehalten, nach Verlauf von 25 Jahren die jenseitige Bahnstrecke gegen Vergütung des auf dieselbe verwendeten ersten Bauanlagencapitals erwerben zu können. — Sollten die Unternehmer den Betrieb der Bahn einer andern Gesellschaft übertragen wollen, so bedarf es hierzu der besondern Genehmigung der österreichischen Regierung, wegegen sich die letztere mit Uebertragung des Betriebs an die königl. sächsische Staatsbahnverwaltung im Voraus einverstanden erklärt hat. — Die k. österr. Regierung sichert im Uebrigen den Unternehmern jede zulässige Erleichterung für den Betrieb ihrer Geschäfte und jede mit dem Besetze vereinbaren, von andern ähnlichen Gesellschaften genießenen Begünstigungen und Vorzüge zu. (Fortf. folgt.)